

Sparwille lässt sich nicht in Zahlen ausdrücken

Autor(en): **Berger, Werner**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **35 (1978)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sparwille lässt sich nicht in Zahlen ausdrücken

Wenn heute auch noch keine Energieknappheit sichtbar ist und für den einzelnen Folgen zeitigt, wenn auch noch genügend Elektrizität und Öl vorhanden sind, so hat doch die Energiekrise von 1973 das Bewusstsein zutage gefördert, dass die Energievorräte nicht unendlich sind. Eine Energiesparkampagne hat im vergangenen Winter dem Sparwillen neuen Auftrieb verliehen. Mit einem Budget von 500 000 Franken trat das Eidgenössische Energiewirtschaftsdepartement an die Bevölkerung heran. In den meisten Kantonen entstanden Energiestellen, die sich das Energiesparen inner- und ausserhalb der staatlichen Gebäude zum Ziel setzten.

Doch auch ein halbes Jahr nach der Kampagne und zu einem Zeitpunkt, da der

Winter endgültig vorbei ist, sind noch keine Erfolgszahlen erhältlich. Die Erfassungskriterien und die Statistiken befinden sich erst im Aufbau. Bevor schlüssige Resultate vorliegen, vergehen drei bis fünf Jahre. Dazu kommt, dass der Energieverbrauch von mehreren Faktoren abhängt. So spielt eine Rolle, wie hart ein Winter war, wie lange das Heizungswetter dauerte. Gerade im Jahre 1978 dürften die kalten Jahreszeiten Frühling und Sommer einen Strich durch die Energiesparrechnung gemacht haben. Sogar im Mittelland wurden die Häuser noch im Juli geheizt. Dennoch darf schon heute festgestellt werden, dass die Energiesparkampagne den Erwartungen ihrer Promotoren entspricht. In einem Interview mit dem Zürcher «Tages-Anzeiger» äusserte sich Bundespräsident Willi Ritschard dazu: «Der Erfolg ist schwer messbar. Die Zahlen des Energieverbrauchs sind zwar erhältlich. Aber man müsste, um gültige

Vergleiche zu ziehen, auch viele andere Daten heranziehen. Wenn der Winter weniger kalt ist, braucht es weniger Heizöl. Bei hellem Licht zündet man das Licht später an. Für mich ist entscheidend, dass unser Volk energiebewusster wird. 400 Briefe an mich und -zig tausend Telefone an die reservierte Nummer zeigen, dass dieses Ziel erreicht worden ist. Nicht nur Erwachsene machen wertvolle Vorschläge. Auch Jugendliche – und das ist nicht selbstverständlich.» Insgesamt riefen 5000 Personen die Energiespartelefonnummer an. Daraus lässt sich wohl ableiten, dass die Schweizerinnen und Schweizer zum Energiesparen motiviert waren. Die Geschäfte stellten beispielsweise fest, dass die Kunden sich danach erkundigten, wie hoch der Stromverbrauch gewisser elektrischer Geräte sei. Dass auch die staatlichen Büros die Richtlinien mit Temperaturen von «nur» 20 Grad eingehalten haben, zeigt sich aus der Erfahrung eines Abteilungschefs, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu kalt hatten, da sie wie früher auch im Winter hemdsärmelig arbeiteten. Viele bequemten sich dann, einen Pullover anzuziehen. Doch musste auch festgestellt werden, dass sich die guten Energiesparvorsätze erst dann in die Tat umsetzen lassen, wenn vor allem neue Bürokomplexe besser isoliert werden. *Werner Berger*